

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Januar. (Sonderdruck). — Kaiser's Geburtstagsfeier in der Hauptstadt und im Reich. Der 32. Geburtstag Kaiser Wilhelms ist in Berlin mit großer Feierlichkeit der Bevölkerung begangen, welche der sich am 30. Geburtstag nahende Großherzog zeigt, nicht viel nachsteht. Die Bevölkerung selbst ganz überaus über dieses harmonischen Gedeihens, welches die Straßen bis weit hinaus vor die Stadtgrenze mit Festen geschmückt hatte. Das Centrum Berlins zeigte einen so prächtigen dekorativen Schmuck, wie er seit Jahren nicht da war. Gärten, Landen und Krüge, Fahnen und Draperien waren in noch nicht geübener Menge verbrannt. Allerdings hat wohl etwas zur Ausdehnung des Festschmuckes der Umstand beigetragen, daß zum ersten Male seit langen Jahren die Straßen frei von Schnee und Eis und dem noch weniger angenehmen Winterschnee waren und die Sonne vom blauen Himmel mit fast frühlingstägiger Wärme her niederstrahlte. In den Straßen herrschte ein überaus frohgemutes Leben und Treiben, alle Augenblicke klangen sich die Wagenräder und die Fußgänger konnten nur recht langsam vorwärts kommen. Eingeleitet wurde der Geburtstag des Kaisers durch die übliche Revue, die Militärtruppen der zweiten Garde-Infanterie-Brigade marschirten unter klingendem Spiel bis zum Brandenburger Thor und zurück. Im Reiter freien Familie verlebte der Monarch die ersten Vormittagsstunden, dann folgte die Gratulation der Hofkammern und der Fürstlichkeiten, des Königs in der Schlosskapelle und große Gratulationskonzerte im Weißen Saale, ein überaus glänzendes, das feierlichste Fest. Zum ersten Male seit der Geburt des jüngsten Prinzen hatten der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam wieder ihren Platz vor dem goldenen Thron, umgeben von den fürstlichen Gästen, eingeladenen und empfangen so die Glückwünsche. Bei dem herrlichen Wetter kam die glanzvolle Aufzucht in großen Galatratoren mit den reich geschmückten Dienern zur vollen Geltung, und die Tausende, welche unter den Linden harrten, fanden sich für ihre Ausdauer belohnt. Mittags wurden bei der Parkoelmsstraße 101 Salutschüsse abgefeuert. Am Nachmittag unternahm der Kaiser mit der Kaiserin eine Ausfahrt und wurde auf demselben mit nicht endemöglichen Wünschen begrüßt. Der noch nicht gewußt hat, wie Kaiser Wilhelm II. und Berlin zu einander stehen, der hat es an diesem Tage erkannt. Vor dem erwähnten Gottesdienste leitete der Kaiser die Schlossgardenkompanie im Weißen Saale aufmarschieren und überreichte derselben unter folgender Ansprache eine neue Fahne: „Meine treuen Kameraden! Ihr Alle habt im Felde meinen Vater und meinem Großvater treue Dienste geleistet. Dafür dürft ihr den Rest Eurer Lebenszeit bei mir verleben, meinem persönlichen Dienste zu thun und die Wache in meinem Schlosse zu bestehen. Im Euch einen erneuten Beweis meiner Verehrung für die höchsten Dienste zu geben, habe ich beschließen, der Schlossgardenkompanie eine Fahne zu versehen. Sie ist genau nachgedacht nach dem Modell derjenigen, welche derzeit die alte Schlossgardenkompanie gehabt hat. Sie sei Euch ein Symbol der Freundschaft und ein Sinnbild Eurer Treue und Tapferkeit!“ Oberst-Lieutenant von Reiffel dankte mit einem dreifachen Hurra. — Während der Gratulationskonzerte standen der Kaiser in großer Uniform der Garde du Corps und der Großherzogin Marie von Schwern in dem Thron, links standen der König von Sachsen in der Uniform seiner österreichischen Dragoner und die Kaiserin. Die Letztere trug über einem weißen Mühlentischel eine blaue Sammetmütze und ein hübsches Hutchen. Am Nachmittag vereinigte die fürstlichen Herrschaften große Zahl, Abends war Galopier. Amposant war die Illumination, zu der hervorragend elektrische Licht in farbigen Lampen verwendet war. Die Ordre des Kaisers, daß die öffentlichen Gebäude auf Staatskosten nicht illuminiren sollten, schien das Publikum erst recht zur glänzenden Beleuchtung animirt zu haben. Linden und Friedrichstraße bildeten ein Lichtmeer, die großen Establishments hatten kleine Kapitalien für die Illumination aufgewendet. Etwas unbehaglich war das Gedächtnis der Menschenaffen, mit allseitigem guten Willen wurde aber auch dies überwunden. — In den Straßen im Weißen Saal und fest, wurde der Tag in hübscher Weise begangen, desgleichen bei den deutschen Vertretern im Auslande. Auch von den deutschen Kolonien liefen viele Telegramme vor. Besonders die Deutschen in Oesterreich und Ungarn haben treu der deutschen Heimath und des deutschen Kaisers gedacht. Die Reichs- und Staatschefs in Berlin, sowie die Parlamente begingen den Tag durch Festessen. — Während der Court im weißen Saale reichte der Kaiser zuerst und mit ganz besonderer Herzlichkeit dem Reichsfürst von Capri die Hand, alsdann dem Vorkämpfer von Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, der Türkei, Spanien, dann den Feldmarschällen Grafen Moitte und Lamort, dem Generaloberst von Bap, dem Staatssekretär von Wittich, dem Schloßpremierer von Harnack und dem Geh. Rath Hinzpeter. — Der Herrscher von Brandenburg und Meiningen wurde anläßlich des heutigen Festtages zum General-

Leutenant und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, der Erbprinz von Baden zum Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade ernannt. — Aus Schwern konnten wieder unangenehme Nachrichten über den Zustand der Großherzogin Alexandra. Die Schwäche ist sehr groß, die Hoffnung auf Wiederherstellung nicht sehr begründet. — Prinz Heinrich von Preußen ist nach Brüssel gereist, um den deutschen Kaiser bei dem Begräbniß des Prinzen Baldwin von Flandern zu vertreten. — Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen erließen bei der Walfahrt zu den Taufsteinen ein feines Malheur. Die eine Vorderackse des prägnanten Galanagens brach bei einer Karaboldage mit einer Droßke, wodurch die Insassen gezwungen wurden, ihren Weg zu Fuß fortzusetzen. — Herr Bismarck hat an den Kaiser zu dessen Geburtstag ein Gratulations-telegramm geschickt. — (Der Kaiser) erließ eine Cabinetsordre mit eingehenden Vorschriften über ausgedehnte Hilfeleistung seitens der Provinzen bei Wassersegefahr. — (Der Unterrichtsminister) hat die Vorleser der preussischen Universitätskulten aufgefordert, sich über ihre Erfahrungen mit dem hiesigen Mittel zu äußern. Vorerst sollen nur die Beobachtungen aus der Zeit vom November und December 1890 verwendet werden. Die Berichte sollen alsbald zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die erste Sammlung erscheint bereits in Anfang nächsten Monats. — (Der Reichsminister des Innern) ist in Berlin angekommen. In Detmold will man die Reue mit einer Erkrankung des Fürsten, aber dessen Zustand beunruhigende Gerüchte umlaufen, in Verbindung bringen. — (Unter den Ordensberechtigten) des heutigen Tages sind folgende bemerkenswerthe: Finanzminister Dr. Miquel erhielt den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub; der Handelsminister v. Bleichrodt und der Handelsminister Freiherr v. Heyden erhielten den Stern zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub. Der wegen der neuen Landesangelegenheiten hart mitgenommene Minister des Innern Seraph erhielt als ganz besonderen Vertrauensbeweis den Stern des Ordens des Hohenlorenz. — Von sonstigen Auszeichnungen ist noch hervorzuheben, daß Geh. Rath Dr. Hinzpeter in Weisfeld das Kreuz der Komture des Rpl. Sauerbonds von Hohenpollen erhielt. — (Der erste Bürgermeister der Stadt Bromberg, Braefeld), ist als Mitglied auf Lebenszeit in's Herrenhaus berufen worden. — (Von deutschen Reichstagen des Auswärtigen) wird die Nachricht besonderer Zeitungen, die Reichsregierung habe mit dem Könige von Siam in Lutschang, um ostasiatische Geschäfte zu erwerben, sich verstanden, sehr unangenehm. Nichtig ist aber, daß der deutsche Gesandte in Siam sehr gewachsen, und das wird unterm Handel zu gut kommen. — (Der Bundesrath) soll nicht allen Verfassungen zustimmen, welche die Arbeiterschutzgesetz-Kommission des Reichstages gefaßt hat. Das ist wohl möglich, aber wahrscheinlich ist auch, daß man sich bei der bevorstehenden Plenarberatung des Gesetzes einigt. — (Dem Rompromis über die neue Sandgemein-

* Hamburg, 27. Januar. Der Bürgermeister Betsmann hatte eine dreiwöchentliche Unterredung mit einer Abordnung der Arbeiterschaft. Er erklärte, daß der Erfolg eines Wohlstands-gesetzes nicht angängig sei, er verpfahe jedoch Alles zu thun, um die Stadt zu lindern. — * Dortmund, 27. Januar. Minister Maxbach hat zugestimmt, daß in Dortmund der Einfluß in den Großen-Berhältnissen erfolgt, wie die Industrie gewünscht. — * Nürnberg, 27. Januar. Das Oeffentlichkeit verurtheilt den Vorstand des Vereins „Freiinn“, Magistrats-rath Bollrats, wegen Gefährdung der Unversehrtheit von Frauen bei einer Festversammlung, in welcher politische Erörterungen stattfanden, zu zehn Mark Geldstrafe. Der Vertheiliger hob hervor, daß Einseitigkeit der Polizei sei erfolgt in Folge einer Demonstration des hiesigen Grillenbergerschlages. — * Deterreidch-Ungarn. — * Wien, 27. Januar. Das Einbringen eines neuen Gesetzes bezieht sich für Oesterreich-Ungarn die Wurfung des Abgeordnetenparlamentes und die Ausdehnung von Reueahlen. Es gilt ziemlich allgemein als wahrnehmlich, daß das Ministerium Laaffe den Deutsch-Liberalen erheblich entgegenkommen wird, um deren Unterthugung zu gewinnen und um dem Reichsrath die fanatischen Jungesuchen ein Ende zu machen. — Es ist nicht unerwähnt, daß der vor kurzem verlebte türkische Reichsminister Sabulay-Bascha durch Selbstmord geendet hat. Politische Gründe sollen maßgebend sein, doch sind die Einzelheiten nicht klar. — Nach einer halbmonatlichen Wirthschaftung mit der Regierung mit der Bestellung der Präsidentscheile nicht überein. — In den nächsten Tagen tritt die internationalen ungarische Politikferenz zur Verhandlung der durch den neuen ungarischen Reichsrath gestellten Fragen zusammen. — * Prag, 27. Januar. Das Komitee der böhmischen Landtagsabstimmung theilt mit, daß am 1. der Abstellung sich 69 böhmische Firmenn betheiligen, die 40000 Gulden Platzmiete bezahlt haben. — * Italien. — * Rom, 27. Januar. König Humbert hat ein sehr beachtliches Gratulations-Telegramm an den deutschen Kaiser geschickt. Der König von Württemberg hat die Finanzminister der Siamer das neue Budget angekündigt. Die parlamentarische Lage läßt sich nicht gut an. Die Kammer ist unversöhnt, weil die Regierung Maßregeln zur Deckung des Ausfalls nicht vorbringt. Am morgen werden heftige Debatten erwartet, welche möglicher Weise über einen kleinen Schritt enden könnten. Doch gilt die Stellung Crispis sehr fest. — * Frankreich. — * Paris, 27. Januar. Dem gestern Abend bei dem deutschen Vorkämpfer Grafen Munter festgehaltenen Empfangen wohnten die Mitglieder des diplomatischen Korps, zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten und viele Mitglieder der deutschen Kolonie bei. — Die Stellung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Guhot, ist fast erschütterter. — Auch die Stellung des Ministers des Innern und der schönen Künste, Bourgeois, ist unsicher geworden. — * Spanien und Portugal. — * Madrid, 27. Januar. In dem heutigen Ministercath wurde die Abänderung aller Handelsverträge beschlossen, welche die Abänder der meistbegünstigten Nation enthalten. — * Lissabon, 27. Januar. Der königliche Kreisbrief für die Wozamierung der Gesellschaft ist nicht heftig. (Das ist offenbar eine Folge des von England ausgesandten Druckes). — * Lokales. — * Halle, 28. Januar. — * Zur Feier des Geburtstages des Kaisers. — Früher von allen Familien im Sonnenschein weiche, merkwürdiger Weise und festlich geschmückte Straßen, verzehrte Hüter, Freude auf allen Gesichtern, das war das Kennzeichen des feierlichen Tages, an welchem die Bürger:schaft glanzvoll des Kaisers Geburtstag zu feiern sich beehrte. Der Festtag ist in hiesiger Weise verlaufen. In der Frühe wurden die Bewohner der Stadt durch die Revue der Regimenten aus dem Schummer geneckt, während von den „Kaisersmännern“ bereit von einem Trompeterchor durch den Corso, Lobe den Herrn der Festtag angekündigt ward. Am letzten Vormittag eröfnete vom Allan des Rathhauses, der nie in früheren Jahren wieder herrlich dekoriert war, herrliche Feiern, vorgetragen von der Schloßkapelle. Die Feiern schon kurz eröfnet, fand gegen Mittag in der Parkstraße für die ganze Garnison (die katholischen Mannschaften waren bereits am Morgen um Anband in der antonischen Kirche vereint) Fest-gottesdienst statt, bei welchem Herr Archibaldus Pflanze die Rede hielt und dem auf dem Worte eine Parade folgte, wobei der Regimenten-Kommandeur, Herr Herr Winkler, das Wort auf den obersten Feldhern ausbrachte. Für die Bürgercath war der reigte Frida außerordentlich. Für alle Bantantische und Außergeredliche befaß sie einen ausgeprägten Sinn und (sich) als Kind hatte sie Bücher, in denen sich Schillerungen von glänzenden Festen, Maskeraden, Aufzügen und dergleichen befanden, allem verflungen. — Sie fragte also Anna, was es koste, ein Maskentanz zu leihen, und als die Freundin ihr einen für ihre Kaffe sehr wohl erdichtlichen Preis nannte, hat sie sie, mit ihr in die Landbergerstraße zu gehen und ihr beim Ausfinden beistehend zu sein. — Wie gesagt, so gethan. Die Mädchen besaßten, was sie vererbt hatten und machten sich auf den Weg. — In der Landbergerstraße stiegen sie in einem alten Hause eine schmale, schmutzige Treppe hinauf und gelangten oben in ein kleines Untergewölbe, wo sie aber kaum begrüßt wurden, da die Angestellten des Establishments in voller Beschäftigung waren. Sie gingen deshalb durch eine Reihe von Sälen, deren Thüren ausgenommen waren, und in denen sich zu beiden Seiten eines freien Mittelganges zahlreiche Garderobenstühle befanden. Dort aneinander gereiht, waren dort die bunten Kostüme aufgehängt. — Im letzten Saale sah am Fenster ein Mann vor einem Tische und schrieb. Er sah ihnen auf, als die beiden Mädchen zu ihm herantreten. Nun nahm Anna die Sacht in die Hand. — „Das Fräulein möchte ein komplettes Kostüm haben;“ — „Frida nicht.“ — Der Mann rief laut nach einer Angestellten und als-bald erschien eine Blasse Frau mit fremdlichem Gesicht und führte die Mädchen in einen Nebenfall, in welchem den Kleibern ein aus Parkun, Schwitz, Moder und Wasser gemischter, das Köpfe hindurch Geruch entströmte. Schnell wurde Frida dort Maß genommen. (Fortsetzung folgt.)

das Schwefelöl zum Verkauf ausbot, und Frida sah, wie es eben von hiesigen das Lokal verlassenden Menschen roh bei Seite geschoben wurde. Aber statt daß die Kleine nach Art der zum Betteln aufgelegenen Kinder ihren Linnuth aus-gelassen hätte, schloß sie weinend und wimmernd fort. Frida blühte ihr neugierig theilnehmend nach, und da sie sah, wie enttäuscht und tief bedrückt das arme Geschöpf den Kopf hängen ließ, übermante sie das Mitgefühl, und sie eilte ihm nach. — „Hier!“ sagte sie und drückte der kleinen Verkäuferin fünfzig Pfennig in die Hand. — „Schmerzen oder Fergern?“ fragte die Blasse Kleine mit aufleuchtenden Augen. — „Nach man, laß man!“ wehrte Frida ab und entließ dem erkauften ihr nachblickenden Kinde, um nunmehr in den Keller einzutreten. — Dort wartete ihrer eine angenehme Ueberraschung. Sie sah eine junge Mäuerin, mit der sie schon seit Jahren be-kannt war, und welche früher dieselben Tanzlokale wie sie besucht hatte, an einem der Tische sitzen und ein Beistell-chen vorsetzen. — Bald hatte sich ein lebhaftes Gespräch zwischen den Beiden entpinnen. Frida fragte, wie es der Freundin, Anna Ruch, inzwischen ergangen sei, und Anna gab bereitwilligst Ant-wort und erzählte, daß sie auch jetzt noch „Mädchenkassen arbeite“. Sie sprach im übrigen von ihrem unglücklichen Leben mit jener Umhangsgewand, die all diesen armen, auf sich selbst angewiesenen Geschöpfen eigen ist. — Das Bewußtsein solcher Mädchen ist eingeschleiert; selten befaßt sie noch Reue. Die Noth hat sie zu ihrem Lebens-wandel gezwungen; das ist nun einmal so, und dabei be-zurufen sie sich. — Freilich würde Anna erwidern sein, wenn sie gewußt hätte, womit Frida ihren Lebensunterhalt erwarb. Das Wort Diebstahl erklaßt Mädchen ihrer Klasse fast mit dem-

selben Abscheu, den es bei gestifteten Menschen hervorruft. Einer Diebin gehen sie aus dem Wege; sie trägt ein Kreuzzeichen an der Stirn und gehört nicht zu ihnen. Sie glauben sich hoch über ihr stehend und gewissermaßen mit Recht, denn sie hungern durchweg lieber, als daß sie fesseln. — Mebrigens war auch Frida nicht aller Grundbisse frei. Niemand würde sie eine Freundin bestehlen, nie das Gahr-recht verlegt haben, indem sie jemand an seinem Ver-mögen geschädigt, der ihr ein Nachtaquartier gegeben. Armen und Kindern etwas zu nehmen, kam ihr nicht in den Sinn, hatte sie doch auch die kleinen Diebstähle im Himmel-sraum bei dem Schuster und dem Tischler wiederstehen und nur auf das wiederholte Andringen der Alten aus-gespart. — Unter einer fröhlichen und gütigen Leitung hätte dieses von Stindeit an zum Verbrechen erogene Geschöpf ein gutes und nützlich Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden können. Nothpeit und Gemeinheit waren ihr zuwider; ihr Herz war im Grunde gut, ihr Sinn geschieden. Aber was Gutes in ihr schlummerte, war nicht genügend geweckt worden, um gegen die Einflüsse bösen Beispiels und der Verhältnisse mit Erfolg zu kämpfen, und so war sie denn gekunnen von Stufe zu Stufe. — In den Seelen der verkommenen Menschen der unteren Volksklassen finden sich oft die wunderbaren Gegensätze, und nicht immer darf man eine Verrohung nach jeder Richtung hin bei ihnen voransetzen. — Anna Ruch theilte Frida im weiteren Verlaufe des Gesprächs mit, daß sie heute Abend einen Maskenball in der Villa Colonna an der Königsbrücke mitmachen wolle und sich zu dem Ende bereits ein Kostüm aus dem Garderobe-Verleihungsinstitut in der Landbergerstraße ver-schafft habe. — Der Gedanke, ebenfalls an dem Balle theilzunehmen,

der Nachdruck unserer Original-Verichte ist nur mit Danksagung gestattet. — * Halle, 28. Januar. — * Zur Feier des Geburtstages des Kaisers. — Früher von allen Familien im Sonnenschein weiche, merkwürdiger Weise und festlich geschmückte Straßen, verzehrte Hüter, Freude auf allen Gesichtern, das war das Kennzeichen des feierlichen Tages, an welchem die Bürger:schaft glanzvoll des Kaisers Geburtstag zu feiern sich beehrte. Der Festtag ist in hiesiger Weise verlaufen. In der Frühe wurden die Bewohner der Stadt durch die Revue der Regimenten aus dem Schummer geneckt, während von den „Kaisersmännern“ bereit von einem Trompeterchor durch den Corso, Lobe den Herrn der Festtag angekündigt ward. Am letzten Vormittag eröfnete vom Allan des Rathhauses, der nie in früheren Jahren wieder herrlich dekoriert war, herrliche Feiern, vorgetragen von der Schloßkapelle. Die Feiern schon kurz eröfnet, fand gegen Mittag in der Parkstraße für die ganze Garnison (die katholischen Mannschaften waren bereits am Morgen um Anband in der antonischen Kirche vereint) Fest-gottesdienst statt, bei welchem Herr Archibaldus Pflanze die Rede hielt und dem auf dem Worte eine Parade folgte, wobei der Regimenten-Kommandeur, Herr Herr Winkler, das Wort auf den obersten Feldhern ausbrachte. Für die Bürgercath war der reigte Frida außerordentlich. Für alle Bantantische und Außergeredliche befaß sie einen ausgeprägten Sinn und (sich) als Kind hatte sie Bücher, in denen sich Schillerungen von glänzenden Festen, Maskeraden, Aufzügen und dergleichen befanden, allem verflungen. — Sie fragte also Anna, was es koste, ein Maskentanz zu leihen, und als die Freundin ihr einen für ihre Kaffe sehr wohl erdichtlichen Preis nannte, hat sie sie, mit ihr in die Landbergerstraße zu gehen und ihr beim Ausfinden beistehend zu sein. — Wie gesagt, so gethan. Die Mädchen besaßten, was sie vererbt hatten und machten sich auf den Weg. — In der Landbergerstraße stiegen sie in einem alten Hause eine schmale, schmutzige Treppe hinauf und gelangten oben in ein kleines Untergewölbe, wo sie aber kaum begrüßt wurden, da die Angestellten des Establishments in voller Beschäftigung waren. Sie gingen deshalb durch eine Reihe von Sälen, deren Thüren ausgenommen waren, und in denen sich zu beiden Seiten eines freien Mittelganges zahlreiche Garderobenstühle befanden. Dort aneinander gereiht, waren dort die bunten Kostüme aufgehängt. — Im letzten Saale sah am Fenster ein Mann vor einem Tische und schrieb. Er sah ihnen auf, als die beiden Mädchen zu ihm herantreten. Nun nahm Anna die Sacht in die Hand. — „Das Fräulein möchte ein komplettes Kostüm haben;“ — „Frida nicht.“ — Der Mann rief laut nach einer Angestellten und als-bald erschien eine Blasse Frau mit fremdlichem Gesicht und führte die Mädchen in einen Nebenfall, in welchem den Kleibern ein aus Parkun, Schwitz, Moder und Wasser gemischter, das Köpfe hindurch Geruch entströmte. Schnell wurde Frida dort Maß genommen. (Fortsetzung folgt.)

Teppiche, Linoleum, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren

empfiehlt in reichster Auswahl

Bruno Freytag

Halle a. S.

Mehrfach prämiirt.



Mehrfach prämiirt.

Die Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaren und Honigkuchen-Fabrik von

Bernhard Most, Halle a. S.,

welche mit den neuesten maschinellen Einrichtungen ausgestattet ist, empfiehlt ihre weichen Güte, Ausgiebigkeit und Billigkeit anerkannter vorzüglichster Fabrikate in

Chocoladen

nach Vorchrift des k. k. Hofes in Wien, nach Vorchrift des k. k. Hofes in Wien, nach Vorchrift des k. k. Hofes in Wien.

Pader-Cacao, löse und in Büchsen garantiert rein, leicht löslich, von totem Rührwerk und ärztlich empfohlen für Kranke und Reconalescenten, sowie in allen erkranklichen Verhältnissen.

Zuckerwaren

Bonbons, ff. Dessert- u. Schaumsachen. Königsuchen in allen gangbaren Sorten, mit hohem Rabatt.

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehülfenprüfung

Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- und Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden über 750 meiner Schüler die Prüfung im letzten Quartal 73. State Aufsicht und gute Pension. Sechs eigene grosse Gebäude. Es ist die ältteste und grösste Anstalt.

Kostenfreie Anskunft ertheilt J. H. F. Tiedemann, Direktor.

Wuchererstr. 26.

Reichshallen

Wuchererstr. 26.

Ihre renovirt, mit allem Comfort ausgestattete Lokalitäten.

Großer Tanzsaal mit Theaterbühne.

Große Vereinszimmer mit Piano für Gesellschaften, Vereine, Familienfeste und Versammlungen.

Heizbare Kegelbahn.

Franz. Billard.

Am freundlichen Zuspruch bittet

Herm. Zschau.

Grübte Schneiderin

empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe.

L. Siegener, Gr. Ulrichstr. 21, III

Malz-Extract-Präparate.

Malz-Extract, rein, pr. Fl. 75 Pf.

„ m. Eisen pr. Fl. 90 Pf.

Malz-Extract-Brustbonbons pr. Dutz. 30 Pf.

empfiehlt in stets frischer Waare

Georg Zeising, Gr. Ulrichstr. 22, Gr. Gr. Ulrichstr.

Isenthal & Co.

Gr. Ulrichstr. 31, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 31

haben in größter Auswahl vorräthig

Gold und Silber: Kohnband, Klitter, Sterne, Spigen, Brillantknaur, Ungaroknaur, Franzen, Quasten, Münzen, Halbmonde, Schellen, Armbänder, Ohrringe und Halsketten, Goldknöpfe, Atlas und Atlasbänder.

Weidig's

Pr. 1/2 1/2 Fl.

Tokayer Ausbruch 1881er	2.—	1.15
Tokayer „ 1876er	2.40	1.35
Tokayer „ Cabinet 1868er	3.—	1.65
Menescher „ rother Med.-Wein	2.—	1.15
Carlowitzer Ausbr.	1.80	1.—
Ruster Ausbruch „	1.80	1.—

Gemeinlich unterzeichnet von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius und von ärztlichen Autoritäten allen schwächlichen Personen empfohlen.

Zu haben bei F. A. Patz (Altenberkauf in Halle), Große Ulrichstraße 10.

Isenthal & Co.,

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 31, empfehlen

Watte,

grau: Tafel 15 Pf., Dtd. 1,60 Mk.
weiß: Tafel 20 Pf., Dtd. 2,10 Mk.

Lederfett, Gummithran empfiehlt in bester Qualität

Felix Sioti, (Gießhensch, Brunnenstr. 2)

Polster- u. Tapezierarbeiten fert. billigt S. Gohsich, Martinsberg 15.

20 flotte Damenmasken billig zu verkaufen St. Schlamme 1 I. Anna Klar.

C. Beseler,

Gr. Steinstr. 66.

Eine grosse Partie einzelne Tischtücher, Servietten und Handtücher, darunter Damast-Gedecke m. 12 Servietten für 20 Mark, habe zum Ausverkauf gestellt.

Restaurant-Eröffnung!

Zur Feier des Geburtsstages Seiner Majestät des Kaisers eröffne ich die Restauration zur Stadt Cöln, genannt Goldgrube, 55 Mansfelderstraße 55.

Bitte ein gediebes Publikum um fleißigen Besuch. Für ff. Speisen und Getränke bei aufmerksamster Bedienung ist bestens gesorgt.

Vorachtungsvoll

Gustav Müller.

Der Kanarienzüchter-Verein

für Halle und Umgegend

feiert am Sonnabend den 31. ds. Mts. den Geburtsstag Sr. Majestät des Kaisers, verbunden mit Kränzchen, wozu die geehrten Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Vorbörse.

Alle diejenigen Herren, welche beabsichtigen, an einer

Vorbörse

mit Theilzunehmen, werden gebeten, am

Sonnabend den 31. Januar 1891

früh 8 Uhr in Kohl's Restaurant zu erscheinen.

Der Ausverkauf

der aus dem Lagerbestande

eines bedeutenden Engros- u. Exporthauses der Confectionsbranche,

welches liquidirt hat, herrührenden

Winter- und Sommer-Jackets, Regen-Paletots, Winter-Visites, Winter-Dolmans und Seiden-Plüsch-Jackets

wird bis auf Weiteres fortgesetzt.

Preis-Liste:

Sommer-Jackets, in allen modernen Stoffen, 3, 4, 6, 8 Mk., wirklicher Werth 10, 12, 18, 24 Mk.

Winter-Jackets, in hocheleganter Ausführung, 5, 6, 8, 10 Mk., wirklicher Werth 15, 18, 24, 30 Mk.

Regen-Paletots, in allen Façons, 5, 6, 8, 10, 12 Mk., wirklicher Werth 12, 18, 24, 30 Mk.

Winter-Visites, nur letzte Neuheiten, 7, 8, 10, 12, 15 Mk., wirklicher Werth 20, 24, 30, 36, 45 Mk.

Winter-Dolmans, in vornehmer Ausstattung, 10, 12, 15, 18 Mk., wirklicher Werth 27, 36, 45, 55 Mk.

Seiden-Plüsch-Jackets, mit seidnenem Steppfutter, 15 Mk., wirklicher Werth 45 Mk.

4. Markt 4. **J. Lewin.** 4. Markt 4.

Halle (Saale).